

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

13.6.1832 (Nr. 164)

B a d e n.
(Eingefandt.)

Verwahrung gegen Mißbrauch der Presse.

Vom westlichen Kaiserstuhle. Die Nachrichten von den in einigen Gemeinden des Großherzogthums begonnenen Waffentübungen hatten auf die Bewohner des westlichen Kaiserstuhls Eindruck gemacht, und zur Nachahmung gereizt, jedoch nicht, um die Erhaltung der Pressefreiheit zu unterstützen, sondern etwa die übertriebenen Liberalen zur Ordnung zu bringen, die mit ihren überspannten und zu nichts Gutem führenden Aufsätzen, womit ihre freien Blätter immer angefüllt sind, den Mißmuth der friedlichen Bürger aufs höchste gebracht haben.

So sehr vor einem halben Jahre bei uns die Einführung der Pressefreiheit Freude verursachte, so sehr ist sie uns — in ihrer gegenwärtigen Ausübung — zur Last geworden. Damals glaubten wir in ihr das Mittel zu finden, wodurch unser Wohl befördert, Gebrechen und Mißbräuche zur Kenntniß der Regierung gebracht, nützliche Anstalten belebt, und Unbilligkeiten und Ungleichheiten geendet würden; jetzt aber erblicken wir in ihr den Ruin des friedlichen Bürgers, die Verblendung und das Verderbniß der Jugend, und fast bios eine Nahrung der Ruhestörer und mit bösen Absichten erfüllter Menschen.

Wie sehr finden wir uns in unsern Erwartungen getäuscht; was war seit 3 Monaten das Ergebnis unserer liberalen Blätter? nichts als Aufreizung, Tadel über das Benehmen auswärtiger Regierungen, immerwährendes Schimpfen über Rußland und Preussen, über ungerechte Behandlung der Polen, und Aufforderungen zu Zwangsmaßregeln für die Erhaltung der mißbrauchten Pressefreiheit. Wurde je ein Aufsatz an das Tageslicht gebracht, welcher zeigte, wie das Wohl des badischen Volkes wahrhaft befördert, und nöthige, wesentliche Verbesserungen eingeführt werden könnten? Glauben allenfalls die Verfasser jener überspannten Artikel, wir könnten in ihrer Ungebühr etwas finden, was zu unserm Nutzen dienen möchte? sie würden sich sehr betrogen; wir können sie versichern, daß wir ihre bisherigen Aufsätze nur mit Mißbilligung gelesen, so, daß sie in uns die Ueberzeugung, daß nichts Besseres erscheint, und deswegen die größte Unzufriedenheit verursacht haben.

Wir haben zwar auch einige Freisinnige unter uns, jedoch ist die Anzahl nur klein (wenige aus der bessern, der größte Theil aber aus der niedersten Klasse), die jenen verderblichen Artikeln vollkommen Beifall zollen; wir sind aber mit ihren Absichten und ihrem Freiheitsinne

ganz genau bekannt. Diese Liberalen theilen sich nämlich in 3 Klassen; alle drei wünschen eine Umwälzung; die erste Klasse lebt im Wahn, dadurch zu höheren Aemtern zu gelangen; die zweite Klasse ist aus Einsalt freisinnig, glaubt sich nur andern anschließen zu müssen, die ihnen Freiheit predigen, ohne einen Begriff davon zu haben, und sie wissen nicht, was sie wollen; die dritte Klasse hingegen versteht unter Freiheit das Zugreifen, und sie glauben Gelegenheit zu erhalten, den wohlhabenden Bürger seines Eigenthums berauben zu können.

Was haben wir friedliche Bürger uns um das Ausland zu kümmern? Haben Ausländer sich gegen ihre Regierungen zu beschweren, so ist es ihre Sache, die nöthigen Verbesserungen zu verlangen; uns berührt in solchen Beziehungen das Ausland nicht, wir beschränken uns auf Baden, und sind schon zufrieden, wenn nur in unserm Lande alles zu unserm Besten geordnet ist.

Zwar suchen die Liberalen, die größtentheils aus Professoren und ihren noch uneifahrenen Zöglingen bestehen, uns einzuprägen, daß auch uns große Bedrückungen und Sklaverei bevorständen; allein ihre Predigten machen auf uns keine Wirkung, wir kennen unsere Freiheit, und haben, obgleich wir nur schlichte Bürgerleute sind, vielleicht einen bessern Begriff von Liberalität, als jene glauben, oder von sich glauben machen wollen.

Unserem Lande fehlen noch einige Verbesserungen, an deren Einführung wir keineswegs zweifeln, und wenn wir sie erlangt haben, so wollen wir — in Verehrung unseres herrlichen Fürsten — unsere Freiheit in Ruhe u. Zufriedenheit genießen.

Zum Genuß der Freiheit ist uns Ruhe erforderlich; diese können wir aber so lange nicht haben, als den überspannten Liberalen Raum gelassen wird, ihr Wesen zu treiben, und wir müssen daher unsern Wunsch aussprechen, daß sie zur Ordnung zurück kämen, und sind überzeugt, daß die übrigen friedliebenden Landesbewohner gleiche Gesinnung an den Tag legen werden.

Den 8. Juni 1832.

Im Auftrag vieler Bewohner des westlichen Kaiserstuhls.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 9. Juni. Der Ami de la Charte von Nantes, vom 7. d., den ich mit außerordentlicher Gelegenheit erhalte, berichtet: Die folgenden Papiere von 7 Zoll Länge und 5 1/2 Zoll Breite mit Lilien und legitimistischen Wappen umgeben, sind in verschiedenen Stadtwirkeln vertheilt worden.

Proklamation der Frau Herzogin von Berry, Regentin von Frankreich: Vendéer, Bretagner und alle Ihr Einwohner der treuen Provinzen des Westen! Da ich im Süden gelandet, so habe ich nicht gefürchtet, Frankreich in der Mitte von Gefahren zu durchreisen, um ein heiliges Versprechen zu erfüllen, und mich in die Mitte meiner tapfern Freunde zu begeben, und ihre Gefahren und Mühseligkeiten zu theilen. Nun bin ich endlich bei diesem Heldenvolke. Ich stelle mich an Eure Spitze, in der Gewißheit, mit solchen Männern zu siegen. — Heinrich der Ste ruft Euch; seine Mutter, Regentin von Frankreich, opfert sich Eurem Glücke; einst wird Heinrich der Ste Euer Waisenbruder seyn, wenn der Feind sich unserm treuen Lande nähern sollte.

Laßt uns unsern alten und neuen Ausruf wiederholen: Es lebe der König! Es lebe Heinrich der Ste. (gez.) Marie Karoline. — Königl. Buchdruckerei Heinrichs des Ste,

Ordonnanz, die Armee von Afrika betreffend. Heinrich, durch die Gnade Gottes König von Frankreich und Navarra. In Anbetracht, daß durch die Eroberung von Algier die afrikanische Armee die Nationalfahne gerettet, und sich um das Land verdient gemacht hat, und daß die traurigen Begebenheiten von 1830 sie verhindert haben, die gerechten Belohnungen, welche ihnen mein erhabener Urgroßvater zuerkannt hatte, auf den Rath unserer vielgeliebten Mutter haben wir verordnet und verordnet wie folgt: 1. Art. Es sind den Truppen der afrikanischen Armee die Grade und Orden, welche für sie regelmäßig von dem Oberbefehlshaber, dem Marschall, in den Monaten Juni und Juli 1830 verlangt wurden, bewilligt. 2. Art. Ein Geschenk von 3monatlichem Sold wird allen den Kriegern der Armee von Afrika, zufolge der von dem beschleunigten Marschall im Monat Juli 1830 gemachten Begehren zugestanden. Gegeben zu den Für den König (gez.) Marie Karoline.

Hierauf folgt eine Ordonnanz, nach welcher alle Soldaten von den Klassen 1814, 1819 und 1830 beurlaubt und heimgeschickt werden, weil der jetzige Stand die Einkünfte des Landes übersteige, für die Steuerpflichtigen beschwerlich, und keines durch die Verhältnisse mit den fremden Mächten nöthig ist. Diese Proklamationen haben gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Die Chouans zeigen sich nun in Haufen von 5, 6, 800 bis 1000, und wohl gar 1500 Mann, sie können aber nirgends den Linientruppen, die wie Löwen kämpfen, und den stets anwachsenden Nationalgarden widerstehen.

Paris, den 9. Juni. Gestern haben die Hausfuchungen in mehreren Bezirken von Paris fortgedauert, und man hat Waffen und Munition in Beschlag genommen. Einige bemerkenswerthe Verhaftungen haben ebenfalls statt gefunden. Mehrere fremde Flüchtlinge sind schon aus der Hauptstadt entfernt worden. Die Nationalgarden der Umgegend haben sich sogleich beim Ausbruch der Empörung bereit erklärt, der Regierung zu Hülfe zu kommen, und der König befahl deshalb, daß sich die Na-

tionalgarde von Versailles in Marsch setzen sollte, was auch geschah. Die von Pontoise folgte diesem Beispiele. Zu Melun kam die ganze Nationalgarde, den Maire an der Spitze, zum Präfecten, und begehrte Waffen, um nach Paris zu ziehen. Der Präfect konnte ihren Eifer nur stillen, dadurch, daß er eine Staffette nach Paris sandte, um den Willen der Regierung zu vernehmen. Zu Amiens und im ganzen Departement der Somme zeigte sich dieselbe Bereitwilligkeit; ebenso zu Compiègne, Havre, im Departement Eure und Loire; man schickte Staffetten an den König, daß man auf das erste Zeichen aufbrechen wolle. Der Moniteur fügt diesen Thatfachen folgende Aeußerungen bei: Diese Einmüthigkeit der Bürgermiliz auf allen Punkten Frankreichs ist auch eine große Garantie, welche dem äußeren Einfluß der Regierung zu Theil wurde. Denn Europa wird die moralische Kraft einer Revolution anerkennen, die sich von einem Ende des Reiches bis zum andern zu gleicher Zeit für ihre Sache waffnet, die Nationalgarde zu Angers gegen den Karlismus, und jene zu Paris gegen die Republik!

— Es bilden sich bereits Subscriptionen für die Verwundeten, die Wittwen und Waisen der am 5. und 6. gefallenen National- und Stadtgarden. Die erste Liste im Moniteur gibt 5990 Fr. und die Debats haben eingenommen 13,515 Fr.

Nantes, den 6. Juni. Man sagt, daß die Herzogin von Berry zu Painboeuf sich am 4. dieses nach Holland eingeschifft habe mit H. v. Bourmont und mehreren Personen, die im Aufbruch stark kompromittirt wurden. Andere halten diese Angaben für Erfindung, um den Aufenthalt der Herzogin zu verbergen.

Die Chouanerie ist auch in das Departement de la Manche gedrungen, 5 bis 600 Chouans wollten sich auf S. James werfen, und es war nöthig, die Nationalgarde gegen sie aufzubieten, die nicht einmal gehörig vorbereitet war. Auch im Calvados hat sie sich gezeigt, und nach dem Messager sollte am 10. dieses in Seine, in Dife und in Niederseine der allgemeine Aufstand des Landvolkes statt finden, der aber in Folge der Pariser Empörung wohl unterbleiben wird.

Unter den Arretirten nennt man zwei ehemalige Pairs. Morgen, sagt man, soll der Belagerungsstand von Paris aufhören. (Mess.)

Straßburg, den 10. Juni. Telegraphische Depesche von Paris, 10. Juni, um 6 Uhr Abends.

„Die Revue geht zu Ende; noch niemals hat sich auf dem Wege des Königs ein größerer Enthusiasmus gezeigt; auch schien die Ruhe in Paris nie gesicherter.“

„Die Regierung hat gute Nachrichten aus dem Westen erhalten. La Houssaye ist genommen worden. Ein Schloß bei Clisson, in welches sich eine große Zahl Chouans zurückgezogen hatten, wurde, unter dem lebhaftesten Widerstand, in Brand gesteckt. Alles wurde geblüdet oder verbrannt; man kennt deren Namen noch nicht alle.“

(N. K.)

Großbritannien.

London, den 6. Juni. Die Konferenz war gestern eifrig beschäftigt, eine Note zu entwerfen, in Betreff Hollands und Belgiens, welche nächstens beiden Kabinetten wird zugestellt werden. (Courier.)

Lord J. Russell hat auf den 14. Juni eine Bill angekündigt, um der Bestechung bei den Parlamentswahlen kräftiger entgegen zu wirken. Der Globe bemerkt dabei, dieß sey dieses Jahr schon die siebente Bill in der Reformsache, drei betreffen die Deputirtenwahlen in den 3 Reichen, und drei die Bestimmung der Bezirke.

London, den 7. Juni. Das Unterhaus hat die Veränderungen angenommen, welche die Lords in die Reformbill eingefügt haben. Lord J. Russell brachte die Bill an das Oberhaus zurück. Der König wird nicht in Person seine Genehmigung erteilen, sondern durch eine Kommission, wozu alle Minister ernannt sind.

(Cour. and Globe.)

— Man meldet aus London: Die Reformbill ist, wie Sie durch die Stimme der Journale erfahren, mit einer Majorität von 84 Stimmen durchgegangen; der Kampf war nicht besonders hartnäckig, und der Ausgang daher weniger ein Sieg, als eine Uebereinkunft zu nennen, denn die Opposition hatte sich fast gänzlich zurückgezogen. Jetzt bleibt noch die große Frage, welche Wendung nun unser Ministerium nehmen wird, oder vielmehr welche Richtung es, den Blick nach Außen gewendet, erhalten mag. Die Meinung, welche vor wenigen Tagen noch so ziemlich allgemein war, daß Wellingtons Partei, der Reformbill auf dem Fuße folgend, die Zügel der Regierung erhalten würde, ist nun nicht mehr so fest. Man traue mit Recht dem König und seinen Rathgebern mehr Vorsicht zu, als daß ein solcher Schritt zu erwarten wäre.

Bestimmt aber bleibt eine Aenderung im Ministerium, und zwar sollen die Lücken von ganz moderirten Köpfen ausgefüllt werden, damit den spätern Nachfolgern die Bahn eröffnet sey, und die Nation nicht, wie nach einem russischen Bude, aus der glühwarmen Nationalität in die eiskalte Berechnungspolitik getaucht, plötzlich vom Schrecken zum Nachdenken gewendet werde. Das Volk, die schlüpfrige Masse, wird gewiß nur bis nach der nächsten Wahlfeierlichkeit für die Reform gestimmt bleiben, denn da diese spendenreiche Zeit, wo das Bier in Strömen fließt, jetzt mit drei Tagen beendigt seyn soll, so verliert diese offenbar eilf Tage von ihrem ehemaligen Gelage, ein hinreichender Grund, zu den Antireformern überzutreten.

Was die äußern Angelegenheiten betrifft, so können Sie fest darauf rechnen, daß England durchaus nicht den entferntesten Antheil an den Mißbelligkeiten des Kontinents nehmen wird, bis es vielleicht in der Folge, von seinem Interesse getrieben, es für rathsam hält, sich mit in die Waagschaale der europäischen Angelegenheiten zu drängen!*

Oesterreich.

Wien, den 5. Juni. Auf unserer Börse hat man

wieder mehr Vertrauen auf Erhaltung des Friedens, daher auch bedeutende Geschäfte in Staatsseffekten gemacht werden. Dessen ungeachtet dauern bei uns die Truppenmärsche fort; gestern traf wieder ein Landwehrebataillon aus Böhmen ein, das nach Steyermarkt bestimmt ist. Es ist der Vorsicht angemessen, auf jeden möglichen Fall gerüstet zu seyn, und sich nicht einschließen zu lassen, denn bei der jetzigen Lage der Dinge kann man auf keinen Bestand der Dinge zählen, als auf jenen, den man allenfalls zu behaupten sich stark genug fühlt. — Vor wenigen Tagen war die Rede, daß unverzüglich ein belgischer Gesandter hier eintreffen werde; jetzt hört man nicht weiter davon Erwähnung machen. — Die Bewegungen in der Schweiz nehmen die öffentliche Aufmerksamkeit sehr in Anspruch; man fürchtet, daß daraus ernstere Verwicklungen entstehen können, und wünscht nichts sehnlicher, als unter die sonst so biedern Bergbewohner Friede und Eintracht wieder zurückgeführt zu sehen. Allein leider muß man befürchten, daß die sich immer mehr und mehr erhitzenden Gemüther zu einer förmlichen Explosion kommen, und die armen Schweizer die Beute jener unruhelisten Klasse werden, welche im Kriege allein ihr Heil zu finden hofft. — In Griechenland soll es sehr traurig aussehen, das ganze Land der Anarchie preisgegeben seyn; die sonst dort so geliebten Franzosen werden öffentlich beschimpft, da ihre Gegenwart noch allein die gräßlichsten Ausschweifungen zu hemmen vermag. Mehrere französische Militärs sind meuchelmörderisch umgekommen, was verschiedene Exekutionen veranlaßte. — In Italien ist alles ruhig, und die römischen Legationen werden jetzt förmlich organisiert werden. Kardinal Albani soll der neuen Organisation aus vorgefaßten Meinungen entgegen, und ihrer Bewirkung aus Schwäche hinderlich gewesen seyn; seine Abberufung wird dadurch erklärt. Sobald die neuen Institutionen unter dem Schutze des heiligen Vaters ins Leben treten, werden unsere Truppen unverzüglich das römische Gebiet verlassen.

(Allg. Itg.)

Lemberg, den 26. Mai. Die Lemberger Zeitung enthält Nachstehendes: »Zufolge einer dem kaiserl. königl. Hrn. Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürsten von Metternich, von dem kaiserl. russischen Herrn Botschafter in Wien gemachten Mittheilung, haben Se. Majestät der Kaiser von Rußland die Wohlthat der Amnestie neuerlich auf mehrere Klassen der in der polnischen Revolution kompromittirten Individuen, die bisher von derselben ausgeschlossen waren, auf die nachfolgend geschilderte Art ausgedehnt, und zwar: a) Betreffend die Unterthanen des russischen Reiches aus den höheren Klassen. Die Studenten Professoren, Adligen und andern weitigen Individuen von guten Familien aus den westlichen Gouvernements des russischen Kaiserreiches, die mit den insurgirten Truppenkorps als Unteroffiziere und Gemeine sich auf das österreichische Gebiet geflüchtet haben, sind ermächtigt, zur Gnade des Kaisers ihre Zuflucht zu nehmen, so wie dieß den Offizieren bereits ge-

stättet wurde. Ein jedes dieser Individuen hat zu diesem Ende ein abgesondertes Gesuch einzureichen, welches nach Maßgabe der Sträflichkeit des Bittstellers in Ueberlegung genommen werden wird. — b) Betreffend die russischen Unterthanen von gemeiner Klasse. Diese werden der Amnestie theilhaftig werden, sobald sie zu ihrem Heerde zurückkehren. c) Die aus dem königreiche Polen gebürtigen Adelligen, Studenten und andere Individuen von guten Familien, die als Unteroffiziere und Soldaten gedient haben, werden begnadigt, wie auch immer ihre ursprüngliche Lage beschaffen gewesen seyn mag, indem Seine Maj. der Kaiser von Rußland die zu Gunsten des Rybinski-Gielgud'schen Korps erlassenen Verordnungen auch auf diese Individuen ausgedehnt haben. d) Eben so werden nach einer Eröffnung des Herrn Generalkriegsgouverneurs von Kiew Wolhynien und Podolien, Grafen von Lewaschow, vom 24. April die Deserteure der russischen Armee und die Kriegsgefangenen, welche in den Reihen der polnischen Auführer gedient haben, als irregeleitet, oder durch böses Beispiel verführt, oder zum Dienen gezwungen angesehen werden und sollen nach einem ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. des russischen Kaisers, wenn sie freiwillig das österreichische Gebiet verlassen, ohne alle Strafe zurückkehren und ihre früheren militärischen Dienste fortsetzen können.

Preussen.

Von der Weser, den 6. Juni. Das vierte preussische Armeekorps war auf seinem Rückmarsch nach seinen früheren Standquartieren bereits in die Gegend von Paderborn gekommen, als es Gegenbefehl erhielt, in Folge deren es nunmehr wieder nach den Rheingegenden zurückgeht. Dasselbe hat eine zahlreiche Artillerie bei sich, deren Stärke man auf 60 Stücke Geschütz angibt.

(S. M.)

Spanien.

Madrid, den 28. Mai. Seitdem die Regierung von dem jetzigen Stande der Dinge in England unterrichtet ist, hat sie sich wieder geschmeidiger gezeigt. Bei der Kunde von einem Ministerium Wellington hatte sie in der unbeschreiblichen Freude ihres Herzens sogleich den Befehl an die Beobachtungsarmee erlassen, in Portugal einzurücken. Dieser Befehl ist jetzt wieder zurückgenommen worden.

(Schw. M.)

Madrid, den 31. Mai. Der Hof hat die Nachricht, daß eine französ. Flottille durch die Meerenge von Gibraltar gesegelt sey. Man glaubt, sie sey für die Küste Portugals bestimmt. Hr. Campuzano ist in Uranjuez angekommen und hat den Hof von Lissabon in größter Unruhe zurückgelassen. Briefe aus Badajoz und Zamora melden, daß viele Mönche, von Portugal kommend, in diese beiden Städte sich zurückziehen, sie fliehen die Sache Don Miguels aus Verzweiflung. Nach langem Zögern hat endlich unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem brittischen und französischen Gesandten ge-

sagt, indem er sich nach der russischen Verhaltungsregel richtete, „daß das kathol. Kabinet sich nicht in die portugiesischen Angelegenheiten mischen und die genaueste Neutralität beobachten werde, wenn Frankreich und England sich in Hinsicht Don Pedros eben so benehmen würden, jedoch daß Spanien mit großer Sorge darauf wachen werde, damit unter keinem Vorwand der revolutionäre schlechte Wille es dahinbringe, in Spanien Unruhen zu erregen; in diesem Falle würde Spanien kräftige Angriffsmittel anwenden gegen Jeden, der, wer es auch sey, direkt oder indirekt die Ruhe des spanischen Volkes bedrohen würde.“ — Der Hof beschäftigt sich mehr mit den äußern als innern Angelegenheiten. Man kann fast sagen, daß es keine Verwaltung mehr gibt. Das Geld fehlt, es werden weder Staatsschulden noch Staatsdiener bezahlt; der Kriegsstand allein steht noch so ziemlich in Ordnung.

Baiern.

München, den 4. Juni. Der 26. und 27. Mai wurde im Rheinkreise so ziemlich äußerlich ruhig, desto mehr aber im Innern unruhig zugebracht. Ein genaues Detail vermögen wir noch nicht mitzutheilen, weil die offiziellen Berichte noch nicht bekannt sind. Aus Allem zu schließen, steckt hinter diesen Vereinen und Zusammenkünften der alte Burschenschaftszweck, der auf Abtheilung des gesammten Deutschlands in Nord- und Süddeutschland und Einsetzung von Gaugrafen und Herzogen geht. Es sollen demzufolge Filialkomitès niedergesetzt werden, vorzüglich in Baiern, Württemberg, Baden, Hessen und Rheinpreussen. Auffallend bei dem Hambacher Feste war der starke Zufluß von Fremden — Nichtbairern — während doch der Festtag nur rein bairischen Interessen gelten sollte. (Leipz. Btg.)

Aus Rheinbaiern, vom Juni. Hier ist ein Abdruck des Ministerialrescripts wegen des Hambacher Festes: „Kön. Gesamtstaatsministerium. Aus den übereinstimmenden Nachrichten, welche dem k. Staatsministerium über die Vorgänge am 27. Mai auf der Hambacher Burghöhe bei Neustadt zugekommen sind, hat man mit tiefer Entrüstung vernehmen müssen, wie freventlich Uebelwollende das Vertrauen der Behörden auf die Gesinnungen der Kreisbewohner und auf die pflichtmäßige Wachsamkeit der Obrigkeiten gegen jede Verletzung gesetzlicher Ordnung getäuscht haben; wie die harmlose Erinnerung an einen jedem treuen und dankbaren Herzen in Baiern unvergesslichen Tag, durch Volksverführer entweiht; wie in Reden, Liedern, Trinksprüchen und Flugschriften mit einem an Wahnsinn gränzenden Fanatismus zum Umsturze der bestehenden Landesverfassung und der jetzigen deutschen Bundesverhältnisse aufgefordert, die Majestät des Königs angetastet, auswärtige Regierungen geschmäht und bedroht, wie zum Hohn der bestehenden Staatsordnung die Abzeichen ungesetzlicher Verbrüderungen und die Symbole strafbarer Auslehnung öffentlich zur Schau gestellt, und allenthalben verbreitet, wie von Fremdlingen durch Theilnahme an den erwähnten

Freveln das Casrecht mißbraucht, wie endlich von den Aufwieglern, sey es aus eigener Bewegung oder auf fremden Antrieb, auf den erwarteten Beistand der Gleichgesinnten des In- und Auslandes hinzudeuten, keine Scheu getragen worden. Wenn nun gleich die Stimme der großen Mehrheit eines rechtlich denkenden und pflichtbewußten Publikums solches Beginnen laut verurtheilt hat, wenn viele als bethört und ohne Ueberlegung hingegriffen zu betrachten sind, und mit Zuversicht zu erwarten ist, daß das Gesetz die Freveler und Verfährer bei thätigem Einschreiten der Aufsichtsbehörden und gewissenhafter Ausübung des Richteramtes nicht unerreicht lassen werde; so hält sich dennoch das kön. Staatsministerium für verpflichtet, die äußerste Mißbilligung der erwähnten Vorgänge und seine Ueberzeugung von der Strafbarkeit dieser, so wie ähnlicher, sich seit Kurzem im Rheinkreise vervielfältigender Unordnungen, zur Beruhigung treu gesinnter Unterthanen, zur Warnung und Abmahnung der Bethörten, hieimit auszusprechen, damit bei der besonnenen Thätigkeit, mit welcher die Regierung Sr. Majestät des Königs aus hoher Achtung für die vorhandenen Gesetze dem allenthalben gegen die Ungeschuldigten einzuleitenden ordentlichen Verfahren seinen freien Lauf läßt, Niemand in der Zuversicht auf den festen Entschluß dieser Regierung wankend werde, einerseits der auf gesetzmäßigem Wege vorgebrachten gegründeten Beschwerde abzuhelfen, andererseits aber die Rechte des Thrones, die bestehende Staatsordnung und die Ruhe treuer Staatsbürger gegen jede Störung und Verletzung zu schützen, und jedem Angriffe auf dieselben mit voller Macht und mit allen den Mitteln entgegenzutreten, welche da, wo es die Erhaltung des Staats, seiner Verfassung und bundesmäßigen Stellung gilt, wenn die besondern Gesetze des Rheinkreises zur Bändigung einer auführerischen Faktion und ihrer Anhänger unzureichend seyn sollten, von der Vorsehung in die Hände des rechtmäßigen Herrschers gelegt sind. — Die Kreisregierung hat gegenwärtiges Rescript im Rheinkreise auf dem gebührenden Wege bekannt zu machen. München, den 2. Juni 1832. Auf Sr. M. allerhöchsten Befehl: v. Weinrich. Frhr. v. Zurhein. Frhr. v. Giese. v. Mieg."

W ü r t e m b e r g.

Wiberach, den 8. Juni. Gestern ist hier eine bedeutende Partie Weizen aus der Gegend von Braunau am Inn angekommen; derselbe fand aber um den verlangten Preis von 3 fl. 6 kr. per Simri keine Abnehmer, und ist nun bereits auf dem Wege nach Friedriehshafen. Den 6. Juni kam viel Roggen aus Baiern hierher zu Markt, welcher den Preis von 20 fl. pr. Scheffel auf 18 fl. herunterdrückte. Ein sehr bedeutender Vorrath von Roggen, Kernen und Haber blieb unverkauft. (Es ist ein gutes Zeichen, wenn die höchsten Preise nicht mehr erreicht werden können; dann schlagen die Eigenthümer etwas wohlfeiler los, um zu verkaufen, ehe bedeutender Abschlag eintritt.) Der beste Kernen erreichte am 6. Juni den Preis von 25 fl. pr. Scheffel. Die Saatselder stehen

angemein schön; und gewähren die schönsten Hoffnungen. (S. M.)

T ü r k e i.

Triest, den 27. Mai. Nach übereinstimmenden Briefen aus Alexandrien erscheinen die Erzählungen von den Vorfällen bei Alexandrette als unrichtig, und liegt denselben offenbar nur die Flucht Osman Pascha's zu Grunde, welche dieser auf die Anzeige von dem Anzug Ibrahim Pascha's in solcher Eile ergriff, daß all sein Geschütz und Gepäck zurückblieb, und in die Hände der Aegyptier fiel. Ein Theil dieser Beute kam auf Schiffen nach Alexandrien, und dieß ist allem Anscheine nach die Veranlassung zu den übertriebenen Siegesgerüchten, welche sich, da die Regierung denselben nicht widersprach, selbst nach Erscheinen des vom 8. April datirten offiziellen Bulletins in genannter Stadt noch erhielten. Uebrigens melden diese neuen Briefe aus Alexandrien keinen wichtigen Vorfall vom Kriegsschauplatz, sondern geben nur als unverbürgt an, daß die Stadt Damascus einem ägyptischen Regimente, welches nur auf Rekognoszirung ausgeschied war, freiwillig die Thore geöffnet, und dasselbe, nachdem der Pascha heimlich davon gegangen, unter dem Jubel der Bevölkerung dort seinen Einzug gehalten habe. — Dagegen ist uns heute ein Schreiben aus Smyrna vom 5. Mai zugekommen, welchem zufolge Ibrahim Pascha, ehe er die Belagerung von St. Jean d'Acre in eine Blockade verwandelte, und seinen Marsch nach Tripoli antrat, mit Abdallah Pascha wirklich einen Waffenstillstand, aber nicht von 15, sondern von 40 Tagen unter der Bedingung abgeschlossen hat, daß wenn inner dieser Zeit keine Hülfe eintreffe, die Festung an die Aegyptier überliefert werden solle. Von diesem Tage an, sagt dieses Schreiben, habe Ibrahim Pascha der Besatzung von St. Jean d'Acre schon mehrere Transporte Lebensmittel zugesandt, welche von Abdallah Pascha immer mit Erkenntlichkeit angenommen worden seyen. Gestern, mit dem 4. Mai, war der Termin zu Ende, und wahrscheinlich sind die Aegyptier nun bereits im Besitze dieser wichtigen Festung. Die Operationsarmee unter Ibrahim's persönlichem Befehle hat indessen von der Stadt Hamah Besitz genommen, und mit Wahrscheinlichkeit ist zu vermuthen, daß er sich auch Aleppo's bemächtigen wird, ehe das dort versammelte Korps von der noch sehr entfernten großherrlichen Hauptarmee so viele Verstärkungen erhalten haben wird, um diese Stadt gegen die Aegyptier vertheidigen zu können. Schließlich meldet erwähntes Schreiben noch, daß eine französische Brigg aus Alexandrien vom 27. April die Anzeige nach Smyrna gebracht habe: es sey an alle Agenten fremder Staaten in Aegypten eine Note Mehemet Ali's erlassen worden, kraft welcher dieser erklärt, daß dem Handel mit allen Ländern durch seinen Streit mit der Pforte nicht das mindeste Hinderniß in den Weg gelegt sey, daß er es sich besonders werde angelegen seyn lassen, den Verkehr nach Kräften zu beschützen, und daß seine Flotte den Befehl habe, im Falle Piraten die gegenwärtigen Verhältnisse sich zu Nutzen machen wollten, solche als Verbrecher zu züchtigen. (Allg. Ztg.)

S ü b a m e r i k a.

Veracruz, den 15. April. Unser unseliger Streit wird allem Anscheine nach bald zu Ende gehen. Santa Anna zählt ausserhalb unserer Mauern fast keinen einzigen bewaffneten Anhänger mehr. General Calderon ist mit 5000 Mann vortrefflicher Truppen am 7. vor der Stadt angelangt, deren Belagerungszustand jetzt beginnt. Unsere von französischen Offizieren befehligten Kanonierboote hatten den Versuch gemacht, die ersten Belagerungsarbeiten zu zerstören, aber der Versuch misslang. Unsere Besatzung besteht aus 400 Mann regulärer Truppen und 800 Mann Freiwilligen. — In Tampico haben sich allein 4 Kompagnien für Santa Anna erklärt; sie werden sich ohne Zweifel bald ergeben müssen, wenn es ihnen nicht gelingt, sich nach Veracruz durchzuschlagen. (S. M.)

V e r s c h i e d e n e s.

Bei dem jetzigen fast beispiellos geringen Preise des Bleies fängt man in allen Ländern an, dieses Metall zu Zwecken zu benutzen, für die es in frühern Zeiten wegen seines höheren Preises nicht mit Vortheil benutzt werden konnte. Es ist deshalb, auf Veranlassung der in andern Gegenden Deutschlands schon gemachten Versuche jetzt auch zu Clausthal angefangen, Drath in verschiedener Stärke aus Blei zu ziehen.

Ausser andern Arten der Benutzung ist dieser Drath sehr bequem zur Anwendung für Besitzer von Gärten und Gewächshäusern, indem damit Pflanzen, Weinreben u. sehr leicht angebunden, so wie auch Namen und Nummern an die Gewächse befestigt werden können. Diese Art der Befestigung hat den Vorzug, daß das Material weder rostet, noch fault, und immer seine Diebsamkeit behält, mithin lange Zeit und wiederholt gebraucht werden kann. Bei dem Wachsen der Zweige gibt der Drath nach, und die Rinde der Gewächse wird dadurch nicht beschädigt.

Das Bergamt zu Clausthal hat von diesem Drath Proben an die Faktoren Lohse zu Hannover, Schwemann zu Hildesheim, Länemann zu Göttingen und Delling zu Bremen, gesandt, welche in den Stand gesetzt sind, das Pfund jeder Sorte für 2 ggl. Konv. Münze — einen sehr billigen Preis — zu verkaufen.

B e r i c h t i g u n g.

Im Freisinnigen Nr. 101 wird der Redakteur der Karlsruher Zeitung halbwegs getadelt, daß er einen Artikel über die Heidelberger Bibliothek nicht aufgenommen, da er doch selbst jener Anstalt früher vorgestanden habe. Da der Urheber oder Schreiber dieser Rüge nicht aufrichtig dem Publikum den Verhalt der Sache angab, so folgt hier die Ergänzung. Dem Einsender jenes Artikels haben wir schriftlich erklärt, und er kann unsere Erklärung drucken lassen, daß der politische und indu-

rielle Charakter der Karlsruher Zeitung es bisher nicht erlaubt habe, literarische Artikel aufzunehmen, welche wir ihren Verfassern wieder zurückgegeben hätten. Wir rathen dem Einsender, seine Anzeige entweder als Korrespondenzartikel in das Morgenblatt einzuschicken, oder was noch geeigneter wäre, dieselbe in das Intelligenzblatt der Heidelberger Jahrbücher abzugeben, wohin sie ihrer Natur nach gehörte. Wir können in diesem Verfahren von unserer Seite keinen Fehler entdecken. Wäre der Einsender in unserm Blatte angegriffen worden, und hätte sich durch eine Widerlegung vertheidigt, dann hätten wir nach dem Artikel 10 des Pressegesetzes seine Eingabe aufnehmen müssen, und würden unserer Pflicht streng nachgekommen seyn. Bis jetzt aber waren wir genöthigt, jenen Artikel des Pressegesetzes nur für den Freisinnigen zu vollziehen, und wir thaten es, damit den Betheiligten die Wohlthat des Gesetzes nicht entzogen würde. Red.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 6. Juni. 4prozent. Metalliques 77½; Bankaktien pr. Stück 1136.

Pariser Börse vom 8. Juni. 5proz. konsol. 98 Fr. 3proz. konsol. 68 Fr. 75 Ct.

Vom 9. Juni 5proz. 98 Fr. 15 Ct. 3proz. 70 Fr. 20 Ct.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlos.

A u s z u g a u s d e n K a r l s r u h e r W i t t e r u n g s -
B e o b a c h t u n g e n.

| 11. Juni | Barometer | Therm. | Sygr. | Wind. |
|----------|-------------|--------|-------|------------|
| M. 6 | 27 3/4. 99° | 9,2° | 54° | Windstille |
| M. 1½ | 27 3/4. 94° | 19,6° | 46° | Windstille |
| N. 8 | 27 3/4. 87° | 16,1° | 47° | Windstille |

Zieml. heiter mit leichtem Gewölk — ganz bedeckt.

Psychrometrische Differenzen: 1.7 Gr. - 6.9 Gr. - 3.9 Gr.

G r o ß h e r z o g l i c h e s H o f t h e a t e r.

Donnerstag, den 14. Juni: Belmonte und Konstanze, Singspiel in 3 Aufzügen, von Mozart. — Hr. Albert, Belmonte.

Freitag, den 15. Juni: Eduard in Schottland, Schauspiel in 3 Aufzügen, von Kogebue. Hierauf: Der Diener zweier Herren, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Goldoni.

Sonntag, den 17. Juni: Ferdinand Cortez, große Oper in 3 Aufzügen, von Spontini. Hr. Albert, Cortez, zur letzten Gastrolle.

T o d e s a n z e i g e.

Heute starb ganz unerwartet und schnell, leider zu früh, unser guter Vater und Schwiegervater Johann Bender, Müllermeister dahier, in einem Alter von 65 Jahren. Alle, die den rechtlichen geschäftsthatigen Mann kannten, werden gewiß unsern Schmerz theilen, und die Bitte gewähren, denselben nicht durch Beleidigungsbezeugungen zu erneuern.

Ubstatt, den 7. Juni 1832.

Die tiefgebeugte
Wittwe, Söhne und Tochter-
mann.

N a c h r i c h t f ü r d e n H a n d e l.

Da man im gegenwärtigen Augenblick so viele Vorräthe von Paris bezieht, so empfiehlt Hr. Bordin, Essigfabrikant des Königs und mehrerer Höfe Europa's, St. Martin-Straße Nr. 71 in Paris, sein Haus der Aufmerksamkeit des Handels. Seine für die Tafel so beliebten Essige, Senfte, Essigsirupe, Essenzen, Sardellenbutter und eingemachte Früchte sind von einer Vollkommenheit, daß ihnen keine andern derartigen Fabrikate an die Seite gestellt werden können. — Er empfiehlt ferner seine Toilet-Essige, vinaigre des quatre voleurs und Essigsalze, welche so nützlich gegen unreine Gerüche sind, so wie seine römische Essige und das Weinsteinpulver, ein wahrer Lalisman für den Mund und die Zähne. — Die Produkte des Hauses Bordin, welche schon den strengsten Prüfungen unterworfen waren, sind unter keinem Klima dem Verderben ausgesetzt, und werden jederzeit für den Gebrauch Sr. Majestät des Königs der Franzosen und der Prinzen vorgezogen. — Die Preise sind aufs billigste gestellt, und die Verpackung ist gut und sicher.

Das Nähere ist im Katalog zu ersehen, welchen Hr. Bordin auf Verlangen zusendet.

C h o k o l a d e e m p f e h l u n g a u f d e r M e s s e.

Einem hohen Adel, wie einem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Messe wieder mit einem großen Lager von allen Sorten Schokolade eigener Fabrik bezogen habe, und sowohl im Großen, als Pfundweise um die billigsten Preise verkaufe; zugleich empfehle ich mein Lager von ganz feinen holländische Curacao und Anisette, rothem und weißem Mannheimer Wasser bestens. Mein Laden ist auf der Messe zur Seite der Schloßkirche.

Joseph Erthal, Schokoladefabrikant
aus Mannheim.

Baden. [Anzeige und Empfehlung.] Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß er das in der Lichtenthaler Allee stehende Stephanienbad kauftlich an sich gebracht, und für die beginnende Saison diejenige Einrichtung getroffen hat, daß er sich schmeicheln darf, sowohl hinsichtlich der mit bedeutendem Kostenaufwand bewirkten Verschönerung seiner Appartements, so wie der größern Bequemlichkeit für den Gebrauch der Fluß- und Stahlbäder den Wünschen der resp. Kurgäste vollkommen entsprechen zu können. Hiermit verbindet derselbe zugleich die weitere Anzeige, daß

bei ihm während der Kurzeit täglich auf Verlangen servirt wird, wobei er sich zur angelegentlichsten Sorge macht, dem geneigten Zuspruch seiner verehrten Gönner jederzeit und in jeder Beziehung mit reinlichster Bedienung und den billigsten Preisen zu begegnen.

Baden, den 23. Mai 1832.

Vertsch, zum Stephanienbad.

Neckarbischofsheim. [Diebstahl.] In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai d. J. wurden aus einer Scheuer zu Waibstadt nachstehende Gegenstände entwendet:

| | | |
|------------------|-------------|---------------|
| Von einem Pflug: | | |
| 1 | Sech | 1 fl. 30 fr. |
| 1 | Pflugzug | — " 45 " |
| Vom Wagen: | | |
| 3 | Leirnetten | 1 " — " |
| 1 | Sperrfette | 2 " — " |
| 1 | Bindfette | 1 " 30 " |
| 2 | Bruchketten | — " 30 " |
| 1 | Nollnagel | — " 30 " |
| 1 | Wedernagel | — " 10 " |
| 2 | Fochketten | 1 " — " |
| 2 | Fochkissen | — " 30 " |
| 2 | Fochriemen | — " 30 " |
| 2 | Gänse | 1 " 20 " |
| | | 11 fl. 45 fr. |

Was wir zum Zweck der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Neckarbischofsheim, den 18. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt:

J. A. d. A.

Wagner.

Pfullendorf. [Diebstahl.] In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. wurde der Wittwe Brigitta Huber von Zell am Andelsbach aus ihrer Wohnstube mittelst Einbruchs folgende Gegenstände entwendet:

- 1) Ein rother Regenschirm im Werth zu 2 fl.
- 2) Ein Eschoben von schwarzem Manchester à 2 fl.
- 3) Zwei Giletts von sogenanntem Rübezeug à 1 fl.
- 4) Ein Paar Sriefel à 2 fl.
- 5) Zwei Paar Strümpf à 1 fl.
- 6) Zwei schwarzseidene Halstrücker à 2 fl.
- 7) Zwei weiße baumwollene ditto à 30 fr.
- 8) Ein Gilet von roth- und weißgestreiftem Sommerzeug à 30 fr.
- 9) Ein gewirkter türkischgarn, mit blauer Baumwolle eingeschlagener Weiberrock à 3 fl.
- 10) Ein blauersener Weiberfächer à 1 fl.
- 11) Ein blauenerer Churz à 30 fr.

Was zum Zwecke der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Pfullendorf, den 2. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dr. Löw.

Pfullendorf. [Diebstahl.] Dem Gemeinderath Georg Virkhofer zu Zell am Andelsbach wurden in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. zwei Stücke Zwilch und 4 Stücke reusene Leinwand, jedes Stück à 10 Ellen, sohin im Ganzen 60 Ellen, im Werthe von 20 fl., aus seinem Hause entwendet. Dieses wird zum Zwecke der Fahndung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Pfullendorf, den 6. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dr. Löw.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Der Schwimmunterricht in der hiesigen Schwimmschule wird, wenn die Witterung es gestattet, im Laufe dieses Monats beginnen, der Tag

des Anfangs aber noch näher bestimmt werden. Diejenigen jungen Leute, die unter den bereits bekannten Bedingungen Lust hieran zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich auf dem Plazbureau zu melden, wo sie mit den erforderlichen Einlaßkarten versehen werden sollen.

Karlsruhe, den 11. Juni 1832.

Der Oberst und Kommandant der Residenz.
v. Seutter.

Achern. [Dienst Antrag.] Bei diesseitiger Stelle wird ein Aktuarat mit einer jährlichen Besoldung von 312 fl. vakant, welches Anfangs fünfzig Monats besetzt werden soll. Die H. Rechtspraktikanten und Scribenten, welche hiezu Lust tragen, mögen sich daher in Balde bei dem Unterzeichneten melden.

Achern, den 6. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kern.

Blumenfeld. [Dienst Antrag] Bei unterzeichneten Stelle sind beide Aktuarate, jedes mit einem Gehalte von 300 fl. nebst Accidenzien, vakant. Rechtspraktikanten oder rezipirte Scribenten, welche dieselben zu erhalten wünschen, haben sich binnen 4 Wochen, unter Vorlage der Zeugnisse, in portofreien Briefen zu melden. Der Eintritt bei dem ersten Aktuarate kann sogleich geschehen.

Blumenfeld, den 29. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Buckeisen.

vdt. A. Riggler.

Durlach. [Erkenntniß.] Der Rekrut Johannes Jung von Königsbach hat der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 14. April 1832 nicht Folge geleistet. Derselbe wird daher der Desertion in contumaciam für schuldig erklärt, und die gesetzliche Strafe auf Betreten vorbehalten.

Durlach, den 28. Mai 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

vdt. Schrott,
Act. jur.

Lobensfeld. [Gutsverpachtung.] Montag, den 18. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle das ehemalige f. g. Bestimmungsbau dahier, nebst der halben hiesigen Schäferei, welche mit 150 Stück beschlagen werden kann, einem Verpachtungsvorworte auf 12 — 15 Jahre an tautionfähige Beständer ausgesetzt werden. — Es besteht:

- in 97 Morgen Ackerfeld,
- 10 " Wiesen,
- 2 " Gärten und theils freier, theils geschlossener Hofraithe, nebst
- einem Wohn- und Schäferihause, beide gesondert, zwe geräumigen Scheuern, Pferde-, Rindvieh- und Schafstallungen, und noch andern hierzu gehörigen kleinen Oekonomiegebäuden.

Für etwaige mit diesem Gute nicht bekannte Pachtliebhaber hier die Bemerkung, daß solches bis jetzt als Eigenthum behandelt, in gutem baulichen Zustande, vollständig angeblümt, und wegen des sehr günstigen Arrondissements besonders zu empfehlen sey.

Der Aufzug kann je nach Umständen sogleich oder erst mit Lichtmess 1833 statt finden.

Kloster-Lobensfeld, den 24. Mai 1832.

Großherzogliche Schaffneret.
Winkert.

Ettlingen. (Schafweideverpachtung.) Montag, den 18. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, wird die Ge-

meinde Busenbach, im Straußwirthshause alba, die Schafweide auf die Zeit von Michaeli 1832 bis Georgi 1833, von Jacobi 1833 bis Georgi 1834, und von Jacobi 1834 bis Georgi 1835, also die f. g. Winterweide gedachter 3 Jahre verpachten, in welcher jedesmal 200 Stück eingeschlagen werden dürfen. Der Pächter hat sichere Bürgschaft zu leisten.

Die weitem Bedingungen werden den hiemit eingeladen werdenden Pachtliebhabern am Tage der Steigerung eröffnet.

Ettlingen, den 26. Mai 1832.

Großherzogliches Amtsdirektorat.
Schweickart.

Durlach. [Fruchtversteigerung.] Donnerstag, den 14. Juni, Morgens 9 Uhr, werden zu Jöhlingen, im Gasthaus zum Engel,

ca. 150 Malter Gerste und
228 " Haber,

beides von bester Qualität, in kleinen Abtheilungen, oder auch im ganzen Quantum, gegen baare Zahlung beim Abfassen, öffentlich versteigert. Wobei bemerkt wird, daß die Ratifikation sogleich ertheilt werden kann.

Durlach, den 8. Juni 1832.

Vengel u. Komp.

Rheinbischofsheim. [Schuldenliquidation.] Georg Köster von Rheinbischofsheim mit seiner Familie und die ledige Maria Salomea Holz von Freistett wandert nach Nordamerika aus; es wird daher auf

Montag, den 25. Juni d. J.,

Morgens 7 Uhr, Tagsfahrt zur Schuldenliquidation anberaumt, bei welcher die etwaigen Gläubiger der Auswanderungslustigen persönlich oder durch schriftlich Bevollmächtigte, unter Vorbringung ihrer Beweisurkunden in Original oder anderer liquider Beweismittel zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls dem Auswanderer freier Abzug gestattet werden soll, und somit dann den Gläubigern von hier aus nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholzen werden können.

Rheinbischofsheim, den 2. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

vdt. Dieß.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Die ledige volljährige Franziska Kraß von Ettlingen will nach Nordamerika auswandern.

Zur Richtigkeit ihrer Schulden ist Tagsfahrt auf

den 20. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt.

Wer an diesem Tage nicht erscheint, dem kann zu seiner Forderung später nicht mehr geholfen werden.

Ettlingen, den 29. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vdt. Dörffer,

Kastatt. [Schuldenliquidation.] Kasimir Heß und Johann Kleinhub, Bürger von Elbelsheim wollen mit ihren Familien nach Russisch-Polen auswandern, daher wir Schuldenliquidation auf

Samstag, den 16. Juni d. J.,

Morgens 8 Uhr, anberaumt haben, wobei alle diejenigen, welche an genannte Auswanderer Forderungen zu machen gesonnen sind um so gewisser zu erscheinen und solche zu liquidiren haben, als später für ihre Befriedigung nicht gesorgt werden kann.

Kastatt, den 21. Mai 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Schaff.

vdt. Martin,
Ratsprft.